

# **BE\_VERWALTUNGSGERICHT 100 2021 177 vom 21. August 2023**

BE Verwaltungsgericht, 2023-08-21, DE

Quelle: [https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/be\\_verwaltungsgericht\\_100\\_2021\\_177](https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/be_verwaltungsgericht_100_2021_177)

FR: BE\_VERWALTUNGSGERICHT 100 2021 177 du 21 août 2023

IT: BE\_VERWALTUNGSGERICHT 100 2021 177 del 21 agosto 2023

## **Regeste**

Nichtverlängerung der Aufenthaltsbewilligung und Wegweisung infolge Auflösung der Ehegemeinschaft (Entscheid der Sicherheitsdirektion des Kantons Bern vom 6. Mai 2021; 2020.SIDGS.572) | Ausländerrecht

## **Erwägungen**

### **E. 1.1**

Das Verwaltungsgericht ist zur Beurteilung der Beschwerde als letzte kantonale Instanz gemäss Art. 74 Abs. 1 i.V.m. Art. 76 und 77 des Gesetzes vom 23. Mai 1989 über die Verwaltungsrechtspflege (VRPG; BSG 155.21) zuständig. Der Beschwerdeführer hat am vorinstanzlichen Verfahren teilgenommen, ist durch den angefochtenen Entscheid besonders berührt und hat ein schutzwürdiges Interesse an dessen Aufhebung oder Änderung (Art. 79 Abs. 1 VRPG). Die Bestimmungen über Form und Frist sind eingehalten (Art. 81 Abs. 1 i.V.m. Art. 32 VRPG). Auf die Beschwerde ist einzutreten.

### **E. 1.2**

Das Verwaltungsgericht überprüft den angefochtenen Entscheid auf Rechtsverletzungen hin (Art. 80 Bst. a und b VRPG).

Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Bern vom 21.08.2023, Nr. 100.2021.177U, Seite 4

### **E. 2**

Auf den 1. Januar 2019 ist eine Teilrevision des Bundesgesetzes vom 16. Dezember 2005 über die Ausländerinnen und Ausländer (Ausländergesetz, AuG; SR 142.20) in Kraft getreten, die auch den Gesetzstitel und die offizielle Abkürzung ändert. Der Erlass heisst neu Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration (Ausländer- und Integrationsgesetz, AIG). Das vorliegende Verfahren wurde nach Inkrafttreten dieser Gesetzesänderung eingeleitet (Akten MIDI pag. 732 f., 806), weswegen hier das AIG anwendbar ist.

### **E. 3**

Der Beschwerdeführer rügt in formeller Hinsicht eine Verletzung seines Anspruchs auf rechtliches Gehör und daraus resultierend eine unvollständige und unrichtige Sachverhaltsfeststellung (Beschwerde S. 4-10).

### **E. 3.1**

Der Anspruch auf rechtliches Gehör gemäss Art. 29 Abs. 2 der Bundesverfassung (BV; SR 101), Art. 26 Abs. 2 der Verfassung des Kantons Bern (KV; BSG 101.1) und Art. 21 ff.

VRPG verpflichtet die Behörden, die Vorbringen der Betroffenen tatsächlich zu hören, zu prüfen und beim Ent- scheid zu berücksichtigen. Daraus folgt die behördliche Begründungspflicht (statt vieler BGE 146 II 335 E. 5.1; BVR 2022 S. 51 E. 2.3; vgl. auch Art. 52 Abs. 1 Bst. b VRPG). Nach dem Untersuchungsgrundsatz stellen die Behör- den den Sachverhalt von Amtes wegen fest (Art. 18 Abs. 1 VRPG). Sie sind verpflichtet, diesen richtig und vollständig abzuklären, wobei der Untersu- chungspflicht die Mitwirkungspflicht der Parteien (Art. 20 Abs. 1 VRPG) ge- genübersteht (vgl. Michel Daum, in Herzog/Daum [Hrsg.], Kommentar zum bernischen VRPG, 2. Aufl. 2020, Art. 18 N. 1 und 5). Sowohl aufgrund der Untersuchungsmaxime als auch gestützt auf den Anspruch auf rechtliches Gehör sind die Behörden verpflichtet, die von den Parteien anbotenen Be- weise abzunehmen, sofern diese geeignet sind, den rechtserheblichen Sachverhalt zu erhellen (sog. Beweisabnahmepflicht). Gelangen sie in freier, pflichtgemässer Beweiswürdigung zur Überzeugung, die vorhandenen Akten erlaubten die richtige und vollständige Feststellung des rechtserheblichen

Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Bern vom 21.08.2023, Nr. 100.2021.177U, Seite 5 Sachverhalts oder die behauptete Tatsache sei für die Entscheidung der Streitsache nicht von Bedeutung, können sie in antizipierter Beweiswürdi- gung auf das Erheben weiterer Beweise verzichten (statt vieler BGE 141 I 60 E. 3.3; BVR 2019 S. 344 E. 5.5; Michel Daum, a.a.O., Art. 18 N. 27 f.).

### **E. 3.2**

Der angefochtene Entscheid ist ausreichend begründet und erlaubte eine sachgerechte Anfechtung, wie auch die Beschwerdeschrift an das Ver- waltungsgericht deutlich macht. Wie die nachfolgenden Erwägungen aufzei- gen, lassen sich die Verhältnisse ohne die vom Beschwerdeführer angebo- tenen Beweise beurteilen. Entgegen der Auffassung des Beschwerdeführers ist der rechtserhebliche Sachverhalt hinreichend erstellt (vgl. hinten E. 7.2, 8.5, 8.6.2 und 8.7.2). Die Vorinstanz hat daher das rechtliche Gehör und den Untersuchungsgrundsatz nicht verletzt, wenn sie auf weitere Beweismass- nahmen verzichtet hat (vgl. angefochtener Entscheid E. 10).

### **E. 4**

Aufgrund der Akten ist von folgendem Sachverhalt auszugehen:

#### **E. 4.1**

Der Beschwerdeführer (geb. 1958) ist türkischer Staatsangehöriger kurdischer Herkunft (MIDI pag. 43, 596). Er wurde in ... (Türkiye) geboren und wuchs dort zusammen mit seinen Eltern und zahlreichen Geschwistern auf. 1976 heiratete er die Landsfrau D.\_\_\_\_\_ (Akten MIDI pag. 400, 763). Mit ihr hat er sieben gemeinsame Kinder (Akten MIDI pag. 93, 400, 520, 598). Am 11. März 1990 reiste er erstmals in die Schweiz ein, wo er erfolglos ein Asylgesuch stellte. Am 29. Juni 1993 wurde er in sein Heimatland zurückgeführt (vgl. angefochtener Entscheid E. 2.1; Beschwerde S. 3; siehe auch Akten MIDI pag. 400 f., 598). Am 26. Februar 2004 wurde die Ehe mit D.\_\_\_\_\_ geschieden (Akten MIDI pag. 384, 539).

#### **E. 4.2**

Am 11. März 2004 heiratete der Beschwerdeführer in Türkiye die Schweizerin B.\_\_\_\_\_ (Akten MIDI pag. 359 ff.). Am 1. Mai 2005 reiste er im Rahmen des Familiennachzugs in die Schweiz ein und erhielt eine Aufenthaltsbewilligung im Kanton Bern (Akten MIDI pag.

481). Im Januar 2007 reichte der Beschwerdeführer zusammen mit B. \_\_\_\_\_ bei der Einwohnergemeinde (EG) Bern ein Familiennachzugsgesuch für vier seiner

Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Bern vom 21.08.2023, Nr. 100.2021.177U, Seite 6 sieben in Türkiye lebenden Kinder ein (Akten MIDI pag. 515 ff.). B. \_\_\_\_\_ gab im Februar 2007 gegenüber der Fremdenpolizei Bern an, sie habe den Beschwerdeführer nur aus finanziellen Gründen und aus Liebe zu dessen Bruder geheiratet. Daraufhin wies die EG Bern mit Verfügung vom 16. August 2007 das Gesuch des Beschwerdeführers um Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung ab und ordnete seine Wegweisung aus der Schweiz an. Das Familiennachzugsgesuch für die vier Kinder schrieb sie infolge Gegenstandslosigkeit ab (Akten MIDI pag. 481 ff.). Die dagegen erhobenen Rechtsmittel blieben erfolglos (Akten MIDI pag. 428 ff., 443 ff.). Die Ehe zwischen dem Beschwerdeführer und B. \_\_\_\_\_ wurde am 8. Januar 2008 geschieden (Akten MIDI pag. 352 f.). Es ist unklar, ob der Beschwerdeführer die Schweiz in der Folge verliess (vgl. insb. Akten MIDI pag. 8, 85, 92, 597 f., 745; Austrittsbericht Spital ... vom 18.7.2020, S. 3, Akten SID 4A1; Beschwerde S. 13).

### **E. 4.3**

Am 22. November 2011 wurde der Beschwerdeführer von der Kantonspolizei Bern in ... in einem Restaurant kontrolliert. Dabei gab er an, am 17. November 2011 von Italien herkommend in die Schweiz eingereist zu sein, um hier ein Asylgesuch zu stellen (Akten MIDI pag. 1 ff.). Dieses reichte er am 24. November 2011 ein (Akten MIDI pag. 594, 653). Am 22. Oktober 2012 heiratete er in ... die Schweizerin C. \_\_\_\_\_ (Akten MIDI pag. 647 ff.). Mit Strafbefehl vom

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.